

Bewahrung der Schöpfung und Mission Bericht der Jahrestagung vom 31. Oktober 2009 von Interserve (CH) in Bern

Erderwärmung, zunehmende Wasserknappheit und die limitierten Ölreserven haben markante Einflüsse auf die Ärmsten der Welt.



Martin Hodson gibt in seinem Eingangsreferat einen Überblick über die aktuelle Umweltsituation: Die massive Zunahme von Kohlenstoffdioxid (CO²), welche durch Eisbohrkerne evaluiert wurde, wie auch die Zunahme von Kohlendioxid um 1/3 und die Verdoppelung von Methan in den letzten 300 Jahren wurden durch entsprechende Grafiken deutlich. Weiter wies er auf die beobachtete und zu erwartende Erderwärmung hin. Die Folgen seien vielfältig und betreffen Länder

wie Bangladesh und die pazifischen Inseln in Bezug auf den steigenden Meeresspiegel. Aber auch die Flüchtlingsströme werden durch die Erderwärmung zunehmen, was uns alle betreffen wird.

Weiter wies der englische Biologieprofessor und Umweltforscher auf die zu erwartende Wasserknappheit hin. Zwar gäbe es genug Wasser, jedoch können wir nur 0,6 % als flüssiges Frischwasser nutzen. Dieser Anteil werde hauptsächlich von der Landwirtschaft genutzt. Wasserknappheit bedroht den Gürtel von Mexiko über Nordafrika, der Golfregion, Zentralasien bis Nord-China. Die Erderwärmung wird in einem Grossteil dieses Gebietes noch weniger Regen bringen. Interessant ist, dass Afrika eigentlich genügend Grundwasser besitzt und die Wasserknappheit dort auf wirtschaftliche Schwäche zurückzuführen ist. Weiter führt der steigende Fleischkonsum in Ostasien auch zu vermehrter Wassernutzung. Die „Fleischproduktion“ hat einen 10 mal höheren Wasserbedarf als der wasserintensive Maisanbau.

Schliesslich referierte Hodson über den „Peak Oil“, der kommen wird, auch wenn man ihn zeitlich nicht genau bestimmen kann. Die limitierten Öl-Reserven und die daraus folgende Förderreduktion haben auch Auswirkungen auf den Artenreichtum (es wird mehr Bio-Energie benötigt) und auf die Nahrungsmittelpreise. Steigende Nahrungsmittelpreise wirken sich bei den Ärmsten verheerend aus.

Der Biologe Martin Hodson ist nach mehrjähriger Dozententätigkeit an der Universität Oxford Brookes heute an derselben Uni Gastdozent und leitet den zweijährigen Zertifikatskurs „Christian Rural & Environmental Studies“.

Die anglikanische Theologin Margot Hodson war mehrere Jahre Studentenseelsorgerin in Oxford und arbeitet heute als Vikarin in vier Gemeinden zwischen London und Oxford.

Er und seine Frau sind u.a. in Vortragstätigkeiten zum Thema „Christ und Umwelt“ in England und Europa engagiert.

Die Bibel zeichnet eine ganzheitliche Sicht der Schöpfung

Die Theologin Margot Hodson legte in ihrem Referat eine theologische Grundlage für die Sorgspflicht des Menschen für die Schöpfung. So zeigt der Schöpfungsbericht, dass dem Menschen Verantwortung für die Erde übertragen wurde. So besteht eine schöpfungsgemässe Dreiecksbeziehung zwischen Gott, dem Menschen und der Erde mit allem Erschaffenen. Der Sündenfall zeigt diese Beziehung, da auch die ganze Schöpfung dadurch betroffen wurde. Am Beispiel von Israel zeigte die Referentin auf, wie bedeutungsvoll das Land ganz grundsätzlich war, wie zum Beispiel für den Acker Ruhezeiten vorgeschrieben wurden und wie auch der Bundesschluss einen Bezug zum Land erhielt. Beim Propheten Jesaja wird deutlich, wie vielseitig er Naturbilder gebrauchte, aber wie auch die Verfehlung

von Menschen Einfluss auf das Land hatte und umgekehrt die Gnade sich auch auf die Schöpfung auswirkt.

Im neuen Testamen zeigt die Fleischwerdung Christi wie auch seine körperliche Auferstehung den Wert der materiellen Welt. Die Hoffnung der Auferstehung ist auch eine Verheissung für die ganze Schöpfung, ihr „Seufzen“ in Römer 8 weist darauf hin. Die Offenbarung spricht von einer neuen Schöpfung und das neue Jerusalem kommt in die neue Erde hinab. Offenbarung 22 malt das Bild der zukünftigen Harmonie, wie Jesaja sie vorgezeichnet hat. Kolosser 1, 15ff fasst diese ganzheitliche Sicht zusammen: Die ganze Schöpfung hat in Jesus ihren Ursprung und Ziel.

Verbindung von Mission heute mit einem nachhaltigen Umgang mit unserem Planeten.



In einem zweiten Referat geht Margot Hodson von der Feststellung aus, dass verschiedene oben beschriebene Umweltprobleme von Menschen verursacht sind und werden. Trockenheiten, Wasserverknappung werden Hungersnöte, Flüchtlingsströme sogar Kriege auslösen. Dennoch stellt sich die Frage, ob wir uns um die Umwelt zu kümmern haben, wenn die menschliche Not so gross ist. Die umweltbewusste Theologin beantwortet diese Frage mit einer ganzheitlichen Sichtweise: Wenn biblische Beziehungen aus der Balance geraten, leiden sowohl Menschen wie auch die Umwelt. Man kann weder dem einen noch dem anderen wirkungsvoll helfen, ohne beide Aspekte ein-

zubeziehen.

Daraus folgt, dass ganzheitliche Mission den Menschen und die Umwelt miteinander in Beziehung bringt. Dies führt zu einer positiven Veränderung der menschlichen Lebenssituation. Dies wiederum hilft zu einer sorgfältigen Nutzung der Umwelt und verhilft der biblischen Botschaft zu einer besseren Wirkung.

Margot Hodson plädiert für eine ganzheitliche Ethik, in der die Beziehung zwischen Gott, dem Menschen und der Schöpfung im Zentrum steht. Daraus folgt der Wert des Menschen und der Umwelt, was in der Regel zur Sorge für beide führt. Die daraus folgenden

Entscheidung und Handlungen wirken sich auf beide, Mensch und Umwelt, positiv aus.

Verschiedene theologische Leitbilder, wie das anglikanische und auch z.B. das der nordindischen Kirche, nehmen solche ganzheitlichen Sichtweisen auf.

„Wenn Gottes Volk ... Gottes Angesicht sucht und umkehrt, wird Gott ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.“ (2. Chron 7,14)

Stefan Peter, Interserve (CH), Tiergarten 45,
3400 Burgdorf

st1.isch@gmail.com

www.interserve.org/ch

Interserve sendet Fachleute in die arabische Welt und nach Asien. Die über 150-jährige Missionsgesellschaft arbeitet mit einer ganzheitlichen Ausrichtung, welche die geistlichen, sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse, der Menschen ernst nimmt. Im Sinne dieser Ganzheitlichkeit werden zunehmend auch Fragen der Umwelt thematisiert. Interserve (CH) besteht seit 20 Jahren.